



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Statement: Lebensraum Tirol

**16.05.1983**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.20.17

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-11307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-11307)

Grillhof, 16.5.1983 14,30

Statt es mit: Lebensraum Tirol (Gesamthema einer Tagung vor Jugendbildnern..)

## Der geistig - geistliche Lebensraum (Heimat im tieferen Sinne.)

Einleitung: Es geht heute sicher in einem gewissen Sinne darum, selbst Heimat zu erfahren und für andere Heimat zu schaffen. Die Beheimatung des Menschen ist kein romantisch-ideologisches Geschwätz. Auf meinem Schreibtisch liegt der Brief von Prof. Dr. Stäehelin, dem Schweizer ~~Tiefen~~ Psychiater und Psychotherapeuten - der dieses Thema der Beheimatung als Thema unserer Tage bestätigt.

Darf ich in iener gestrafften Form einige Elemente aufzählen, die vom Lebensraum zur Heimat führen, von der äußeren Heimat zur inneren Beheimatung?

### 1) Das beruhigende Vertraute (und Erwerben)

Das Werden einer vertrauten Welt ist für die gesunde Entwicklung des Menschen entscheidend. Wie wichtig für das Tier die Welt des Vertrauten und des Fremden ist, hat uns Konrad Lorenz eindrucksvoll erzählt. Bei allem "Exodus", den der Mensch immer wieder vollziehen muß, hinaus ins Wagnis, ins Neue, ins Fremde, ins Noch-nicht-Bekante, braucht der Mensch doch auch die "Heimkehr", ins Vertraute. Und so braucht er eine vertraute Welt, das Kind, auch der junge Mensch. In diesem Zusammenhang möchte ich nur darauf hinweisen, daß die vertraute Welt auch erworben werden muß. Die Bedeutung des Schauens, Kennenlernens, Wissens. Die Bedeutung einer Welt, in der die Dinge sprechen, aus der Erinnerung, aus der Geschichte, aus Erlebnissen Zusammenhängen, Assoziationen. Bedeutung der "Heimatkunde". Und hier ist ein Punkt, wo der alte Spruch, "der Teufel liege im Detail" nicht gilt. Hier ist gerade ~~das~~ das lebendige Detail das Wichtige. Eine vertraute Welt ist nicht aus ein paar wissenschaftlichen Daten, sondern aus einer Fülle sprechenden Details zusammengesetzt. Hier wäre auch eine Gewissenserforschung unserer persönlichen Bildung notwendig. Pegelstand in Heimatkunde ist ziemlich tief unten.

### 2) Die erfahrene Zuwendung

schaft Heimat. Das persönliche Element. Alle Vertreter von Heilpädagogischer Psychologie wissen davon. Ob der Schweizer Moor (innerer Halt) oder die Deutsche Christa Meves. Auch das "Seinsvertrauen" Bollnows entsteht nur über die Begegnung, und das "Urvertrauen" Eriksons kann nur so geweckt werden. Wenn sie von Jugendarbeit ausgeht, dann glaube ich, daß für die Beheimatung des jungen Menschen, der ja nicht einfach nur mehr mit der Familie sein Auslangen findet, die erfahrbare Gruppe von größter Bedeutung ist. Ich habe immer ein Faible für die kleine Gruppe gehabt, und billige den diffusen "Stätten von Begegnung", "Offenen Häusern" usw, eigentlich mehr die Funktion eines nicht ausreichenden Ersatzes gegen die Gefahr der Vereinsamung zu. Erfahrene Zuwendung ist unbedingt notwendig, daß der Mensch zu sich und zur Welt finden kann, und seine Umgebung als Heimat und Aufgabe erfährt, und nicht nur als Feindesland und Trümmerfeld.

### 3) Das mühsam Umsorgte

Ich meine damit, daß die Mühe, der Einsatz, das Engagment, die täglich, vielleicht oft schwierige Verpflichtung doch auch innere Heimat schafft. Um das verständlicher zu machen: Wenn ich Tausende von Stunden meines Lebens in eine Schule, in eine Klasse, in eine Gruppe, in ein Dorf, in eine Gemeinde, in einen Verein investiert habe, wird diese Welt zur Heimat. Afrikamissionäre - ich kenne eine ganze Menge - empfinden tatsächlich ihre Missionsstation mit diesen Menschen dort, trotz aller Probleme, oder vielleicht gerade wegen aller dort erlebten Probleme und Sorgen - als Heimat, nicht mehr das Dorf im Paznaun oder im Stubai. Sorge, die ich in einen Lebensbereich, in einen Lebensraum hineinfließen lasse, schafft in mir selbst Heimat. Darum tut man einem jungen Men-

schen selbst so viel Gutes, wenn man sein Engagemnt für einen Bereich weckt. Heimatvist also durchaus nicht nur etwas Passiv-Erlebtes, sondern etwas Aktiv-Erworbenes.

#### 4) Das verankerte Werthafte

Nun gibt es keinen Menschen ohne Werterfahrungen. Aber sie sind heute sehr oft flüchtig; mit Fragezeichen versehen, oberflächlich, von Wellen und Moden bestimmt. Nur wenn echte Werte verankert sind, in die Existenz des betreffenden Menschen übergehen, sein Eigenes werden, gibt es eine innere Beheimatung. Auch der innere Lebensraum muß feste, vertraute Konturen annehmen, darf nicht nur Nebellandschaft bleiben, bei aller Begrenzung unserer menschlichen Erkenntnisfähigkeiten und bei aller Unstabilität unseres Herzens. Es geht mit anderen Worten um das Schaffen von Überzeugungen. In einem Kreis von Intellektuellen muß man das dreimal sagen, weil unsere intellektuelle Welt selbstverständlich von verwirrendem Pluralismus und damit einem ständig aufsteigenden Relativismus gekennzeichnet ist. Natürlich haben wir es gar nicht so leicht mit der Schaffung von inneren Wertüberzeugungen. Aber mit ist in letzter Zeit eine Darstellung Henry Newmans untergekommen, den ich für den größten Theologen des 19. Jhdts halte. Er hat gesagt - und hierin stimmt er z. B. vollständig mit dem modernen Psychotherapeuten Görres in München überein - daß die erzielbare und erziehbare innere Sicherheit des Menschen aus einer Wolkenskongregation der Wahrheitsähnlichkeit bestehe. ~~Wenn~~ ~~ich~~ Ich kann vernünftigerweise von einer Wahrheit wie der, die ich jetzt hier auszuspochen versuche, sehr tief und fest überzeugt sein, wenn ich eine ganze Reihe von konvergierenden Erkenntnissen im Auge habe, die alle in dieselbe Richtung laufen. Wenn ich sehe, wie Erkenntnisse der Verhaltensforschung, der humanistischen Psychologie, der Heilpädagogik, der Psychotherapie, der Philosophie der Naturwissenschaft, der ~~Geistes~~ Geistesgeschichte, der großen Denker der Menschheit, der Heiligen Schrift, der Theologie, die Ansichten großartiger Persönlichkeiten (Heiliger), die eigene Lebenserfahrung, die Lebenserfahrung vieler anderer qualitativ vollere Menschen konvergierend in dieselbe Richtung laufen, dann bin ich der Wahrheit auf der Spur, und ich kann berechtigt, überzeugt sein.

Darum habe ich immer für eine gewisse Universalität des Geistes gesprochen, und eine gewisse Abneigung gegen die Verspezialisierung unserer Universität gehegt. Überzeugungen beheimaten.

#### 5) Das bejahte Ewige

Wann immer wir den Menschen in seinem Lebensraum ernst nehmen, wann immer wir ~~darüber~~ über den ganzen Menschen nachsinnen und uns um ein integriertes, Menschsein bemühen, werden wir auf den Homo religiosus stoßen. Wenn der Mensch nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich beheimatet sein will, muß er irgendwo in dem ankern, das allen Veränderungen, Erschütterungen, Fragezeichen, allem Ergehen und Verschwinden entzogen ist. (Vergleich: Die Kapelle des Giotto - das Blau des Lapislazuli, der "Himmelsstein".) Wie es im Liede heißt: Der Himmel wölbt sich übers Land.... Beheimatung des Menschen ist von dieser Erfahrung nicht zu trennen.

Ich bin mir bewußt, daß alle Elemente, die ich aufgezählt habe von Bedeutung sind für das Bild des Menschen, der sich in Raum und Zeit menschlich zurechtfinden, beheimaten will, und ich möchte nicht davon bagatelisieren. Aber ich bin davon überzeugt, daß ein religiöses verankertes Wesen des Menschen hier letztlich einfach dazu hört. Wir haben heute eine Menge zentripetale Kräfte, die den Menschen aus der Mitte an den Rand schleudern - wir müßten uns der zentripetalen Kräfte bewußt sein, die den Menschen zu seiner inneren Selbstfindung im echten Sinn und seiner Beheimatung auf dem Weg durch die Fremde, der ja keinem erspart bleibt, besinnen. Vielleicht können wir ein wenig beitragen.